

NSK trifft NHK

von Chris Gould

Chris Gould zum 55. Jahrestag einer Initiative, die das Sumo für immer verändert hat.

Vor 55 Jahren unternahm der Radiosender Nihon Hoso Kyokai (NHK) den mutigen Schritt, Japans ersten landesweiten Fernsehkanal in Betrieb zu nehmen. Radioprogramme, die viele Menschen zu Hörern machten, waren natürlicherweise die ersten, die auf den kleinen Bildschirm übertragen wurden. NHK Sumo, lange für seine Liveberichterstattung von großartigen Dohyo-Momenten gefeiert (nicht zuletzt 1939 Futabayama gegen Akinoumi), war ein solches Programm. Mit seiner Verheiratung mit dem Fernsehen sollte sich Japans äußerst traditioneller Nationalsport für immer verändern.

Eine sichtbare Wirkung

Die erste Auswirkung der Fernsehübertragung konnte man in der Vorbereitungsphase für die erste NHK-Liveübertragung feststellen. Bis 1952 wurde der sechs Tonnen schwere Shinto-Baldachin (Tsuriyane) über dem Dohyo von vier riesigen Pfeilern getragen. So unglaublich das heute klingt, damals saßen die Außenrichter (Shimpan) mit ihren rundlichen Körpern auf dem Dohyo, um die Kämpfe zu überwachen, und sie lehnten sich mit ihren Rücken gegen diese Pfeiler. Viele Artikel über das Sumo berichten, dass die Pfeiler entfernt wurden, nachdem sich eine steigende Anzahl von Besuchern über die beschränkte Sicht auf das Dohyo beschwert hatte. Aber der SFM-eigene Historiker Joe Kuroda verweist klugerweise darauf, dass das

Verschwinden der Pfeiler mit den Vorbereitungen des Sumo auf die Fernsehübertragungen einherging und deshalb eher ein Zugeständnis an die Fernsehzuschauer und nicht an die Fans im Kokugikan war. Daher sah man, als NHK zum ersten Mal live war, das Tsuriyane von der verstärkten Decke eines unfertigen Kuramae Kokugikan hängen. Bis heute hängt es vom Dach des Ryogoku Kokugikan, das durch ein Spinnennetz von Metallstreben verstärkt wurde.

Im November 1954 verblüffte ein 34-jähriger Maegashira namens Tamanoumi die Sumo-Gemeinde, indem er das Makuuchi-Yusho mit einem perfekten 15-0 holte. Seine Gesamtsieg war sogar noch besser sichtbar wegen der ungeheuerlichen Farbe seines Mawashi, einem glänzenden Goldton, der vorher nie im Sumoring gesehen wurde. Mit der Wahl, um die Hüfte herum zu glänzen, brach Tamanoumi offiziell mit den Regeln des Japanischen Sumoverbands (NSK), die besagten, dass die Schärpen der Sekitori einen dunklen Farbton haben sollten: dunkelblau, violett oder schwarz. Aber stattdessen sahen einige Rikishi Tamanoumis auffälligen Mawashi als Glückssymbol und begannen damit, für sich selbst bunte Farben zu suchen. Ein zusätzlicher Antrieb, die Schärpen aufzuhellen, kam 1960 durch die Einführung der Fernsehübertragungen des NHK in Farbe. Von da an sahen mehrere Ringer und Sponsoren die Lebhaftigkeit der Farben als wichtigen Bestandteil, um die Aufmerksamkeit der Fernsehzuschauer zu erreichen. In den frühen 1970er Jahren schien sich Sumo mit Pop-Art verbündet

zu haben, als Stars wie Wajima und Takamiyama einen smaragdgrünen bzw. einen orangefarbenen Mawashi trugen. In den frühen 1980er Jahren sah man Chiyonofuji, Hokutenyu und Masuiyama, wie sie himmelblaue Gürtel populär machten, und später in diesem Jahrzehnt sollten Misugisato und Mitoizumi in einem fröhlichen Grün leuchten. Einen besonders eigenwilligen Vorstoß wagte Takamisugi aus dem Futagoyama-Beya, dessen Mawashi nur wenig zu einem leuchtenden Pink fehlte. Zur selben Zeit wählte Maegashira Kasugafuji ein eher ins Purpur gehende Farbvariante, die heute gelegentlich von seinem Schützling Kasugao getragen wird. Jünger des Kults von der Goldenen Schärpe waren auch Mitoizumi, der ehemalige Komusubi Daishoho und – der berühmteste im März 2005 – der aktuelle Yokozuna Asashoryu.

Die dritte größere Auswirkung des Fernsehens auf das Sumo kam im März 1969, als diese neue Droge ihre Fähigkeit bewies, menschliche Fehler aufzudecken. An einem schicksalhaften Tag im Haru Basho musste der legendäre Yokozuna Taiho gegen den als Außenseiter gehandelten Maegashira namens Toda antreten. Taiho hatte seine letzten 45 Kämpfe auf dem Dohyo gewonnen und stand davor, Futabayamas Allzeitrekord von aufeinanderfolgenden Siegen (69) zu übertreffen. Aber er war an diesem Nachmittag lustlos und konnte Toda gerade noch zu Boden schleudern, bevor er vom Dohyo taumelte. Unmittelbar bevor beide Männer fielen, trat Toda mit seinem rechten Fuß über

die Markierung und der Schiedsrichter erklärte Taiho zum Sieger. Aber diese Verfehlung wurde von den fünf Shimpan nicht bemerkt, die so fälschlicherweise die Entscheidung des Schiedsrichters umkehrten. Die Wiederholungen im Fernsehen bewiesen den Fehler der Offiziellen eindeutig, und die Zeitungen druckten am nächsten Tag auf ihren Sportseiten Standbilder von der Übertragung. Obwohl Taiho ganz galant seine eigene Taktik für die Niederlage, die niemals stattgefunden hatte, verantwortlich machte, ließ die bittere Kritik an den Offiziellen den NSK eine nie dagewesene Entscheidung treffen. Von nun an sollte der oberste Außenrichter einen Kopfhörer tragen, über den er mit zwei anderen Oyakata in Verbindung stand, die auf einem Fernsehbildschirm alle Kämpfe der ersten und zweiten Division verfolgten. Knappe Entscheidungen in den bezahlten Divisionen sollten durch die Wiederholungen eindeutig entscheidbar werden.

Aber sogar mit Inanspruchnahme der Technik gibt es immer noch chronisch Fehlentscheidungen. Im Sommer 2000 entstand Chaos, nachdem der Makuuchi-Gigant mit den Koteletten, Toki, weiter gegen Oginishiki kämpfte, obwohl er kurz den Rand übertreten hatte. Beim folgenden Mono-ii sah man die fünf Außenrichter auf eine amüsante Suche nach Tokis Fußabdruck gehen, die Tawara entlanghasteten und sich dicht über den Lehm beugen. Nachdem zuviel Zeit vergangen war, übernahm der Chef-Außenrichter (Dewanoumi-Oyakata) das Mikrofon und verbrachte zehn Sekunden damit, nach Worten zu suchen. Sein Fazit war, dass – trotz des Beweises durch die Fernsehbilder – es keinen klaren Hinweis darauf gäbe, dass Tokis Fuß den Ring verlassen hätte und dass der Kampf neu gestartet werden müsse. Die beiden Ringer waren

durch die Vorgänge so verduzt, dass sie die Aufwärmprozedur nicht im Gleichklang absolvierten und von den Richtern berichtigt werden mussten.

Internationale Wirkung

Die Fernsehübertragungen haben sich als der Schlüssel zur Internationalisierung des Sumo herausgestellt, und sie sind insbesondere für die phänomenale Zunahme von europäischen Rikishi in den letzten Jahren verantwortlich. Viele führende nichtjapanische Sumoautoren konnten ihr Wissen mit dem Westen erst teilen, als dieser süchtig nach NHK wurde. Lora Sharnoff, deren Sumoartikel von 1992 begeistertes Lob erhielt, wurde vom Sumo das erste Mal am Senshuraku des März-Basho 1975 gefesselt. „Meine Augen wurden ganz natürlich vom Fernsehschirm angezogen, als der relativ schlanke Takanohana in den Ring kam, um gegen den kräftigen Kitanoumi in einem StICKkampf um den Turniersieg anzutreten“, schrieb Sharnoff. „Es ist keine Übertreibung, wenn ich sage, dass Takanohanas dramatischer Sieg eine tiefeschürfende Auswirkung auf mein Leben danach hatte.“¹¹ Der Kampf wurde einer der besten Momente der NHK-Übertragung, und er entfachte solche Begeisterung in der Sporthalle von Osaka, dass Kitanoumi später sagte, er hatte die Decke nicht mehr sehen können, da so viele Zabuton heruntergerregnet kamen. NHK ist auch verantwortlich für die Geburt des Internet-Sumo in Form der Sumo Mailing List. Am Anfang der SML hatte ihr Gründer Masumi Abe niemals ein Basho live gesehen, sondern stattdessen sein lexikonartiges Sumowissen nur durch Bücher und die NHK-Übertragungen aufgebaut.

Die NHK-Ausschnitte sah man im britischen Fernsehen zum ersten Mal am Ende der 1950er Jahre als Teil einer BBC-Dokumentation.

Dreißig Jahre später entschied sich Channel Four dazu, die erste von vier Sumo-Fernsehreihen über das Aki Basho zu machen, und ließ das UK in einem Sumo-Taumel verfallen, der das erste Jungyo-Turnier auf nichtjapanischem Boden in der Londoner Royal Albert Hall zur Folge hatte. Die Sumo-Programme von Channel Four waren natürlich ausschließlich NHK-Material und wurden von der kontroversen Biologin Dr. Lyall Watson präsentiert, die selbst von NHK gefesselt wurde, als sie in Japan die Teezeremonien studierte. „Ich kam zum Sumo, als Chiyonofuji in den oberen Rängen auftauchte, und er war schön anzusehen“, sagte mir Watson einmal. „Ich war vom Sumo als Ganzem überwältigt. Aber das Problem war, die westlichen Produzenten von Sportsendungen davon zu überzeugen, dass Sumo mehr war als fette Männer, die hinfallen. Das dauerte fünf Jahre.“

Aber sobald die britischen Produzenten erst einmal überzeugt waren, folgen ihre europäischen Gegenstücke diesem Trend. Seit 1992 wurden die NHK-Höhepunkte eines jeden Tages eines jeden Bashos auf Eurosport gezeigt. Viele der führenden Amateure – und tatsächlich auch mehrere europäische Profis – kamen zum ersten Mal durch dieses Medium mit Sumo in Kontakt. Derweil ging der ehemalige französische Präsident Jacques Chirac angeblich nur selten ohne seine Sumo-Videos, die er sich dann in seiner Hotelsuite ansah, auf Staatsbesuche.

Durch die anhaltende Verbreitung und Beliebtheit des Sumo rund um den Globus investierte NHK in den frühen 1990er Jahren mehr Energie in Sumo-Übertragungen mit englischem Kommentar und baute schnell ein Team von hochrespektablen Experten auf, die den NHK World Service

kommentieren sollten. In diesem Team waren die Künstlerin Lynn Matsuoka, über die wir schon im [SFM-Artikel über Sumo-Kunst](#) geschrieben haben. „Nachdem ich mehrere Jahre in Japan verbracht hatte, die Basho und das Keiko besucht hatte und mit Rikishi und Oyakata in Kontakt getreten war, habe ich schrittweise eine enorme Menge an Informationen gesammelt“, schrieb Matsuoka. „Als ich gebeten wurde, ein Gründungsmitglied der NHK-Kommentatorengruppe zu werden, war das meine Gelegenheit, dieses Wissen und diese Einblicke mit allen ‚da draußen‘ zu teilen, die wirklich interessiert waren und die niemals solche Einblicke erhalten würden. Über 15 Jahre Kommentieren hat mir geholfen, meine analytischen und sprachlichen Fähigkeiten weiterzuentwickeln, und hat zu vielen Einladungen aus der ganzen Welt geführt, Vorträge über das Sumo zu halten.“

Leider haben Mitte 2000 drastische Einschnitte im NHK-Budget für Übertragungen in ausländischen Sprachen dazu geführt, dass die englischen Sumo-Übertragungen sehr leiden mussten. Mehrere Kommentatoren wurden aussortiert, und der englische Kommentar wurde von 15 auf etwa fünf Tage je Basho reduziert. Im Jahr 2007 gab es Gerüchte, dass sich NHK komplett von den englischen Kommentaren verabschieden würde. Obwohl diese Ängste noch nicht bestätigt wurden, hat NHK bisher keine Anstalten gemacht, Gelder umzuschichten, wie etwas die für die kasperhaften Vorzeigeprogramme wie Chris Peppers Let's Study English“.

Emotionale Wirkung

Es gab Zeiten zum Höhepunkt des Sumo, als NHK während der Sumo-Übertragungen wiederholt die Stimmung der japanischen

Nation einfing. Eine, an die sich die Fans scheinbar besonders erinnern, ist die vom Senshuraku des Juli-Basho 1981, als ein schlanker, aber muskulöser Chiyonofuji den gigantischen Yokozuna Kitanoumi aus dem Ring schob, um selbst den Status eines Großmeisters zu erreichen. Das Bild von Chiyonofujis Oyakata, Kokonoe, der als Außenrichter am Ring sitzend Freudentränen vergoss, ist in Sumo-Kreisen unvergessen.

Mehrere Fans nennen Chiyonofujis Niederlage gegen einen unbedarften und jugendlich frischen Takahanada im Mai 1991 als ihren unvergesslichsten NHK-Moment, da der Kampf eine Machtübergabe von einer Sumo-Generation zur nächsten symbolisierte. Takahanada sollte – lange nachdem er sein Shikona in Takanohana geändert hatte – im Mai 2001 in einem weiteren NHK-Klassiker auftreten, als er irgendwie den riesigen Musashimaru in einem StICKkampf um das Yusho besiegte, obwohl er durch eine Verletzung kaum gehen konnte. Oder wie es Joe Kuroda vom SFM so schön gesagt hat: „Takanohanas teuflergleiches Gesicht, nachdem er den Kampf gewonnen hatte, war etwas, das die meisten von uns niemals vergessen werden.“

In etwas jüngerer Vergangenheit sprachen die NHK-Nachrichten – die ihr Möglichstes tun, um indirekt die Sumo-Übertragungen zu fördern – im September 2007 punktgenau die Abscheu der Nation über den noch nicht lange zurückliegenden Tod des 17-jährigen Tokitsuzake-Rekruten Tokitaizan an, und es wurde ein denkwürdiger fünfminütiger Bericht gezeigt, in dem der NSK-Vorsitzende Kitanoumi sich sichtlich unwohl fühlte, als er seinem Chef, dem japanischen Bildungsminister, die Situation darlegte. Ansonsten üben die

NHK-Nachrichten aber ein ordentliches Maß an Selbstzensur aus, wenn es um Sumo-Angelegenheiten geht. Knapp eine Woche vor der relativ offenen Berichterstattung über die Tokitaizan-Affäre zensurierte NHK einen Bericht über eine Frau, die im Kokugikan zum ersten Mal in der Geschichte des Sumo das Dohyo betreten hatte, und gab so vor, dass die wohl berühmteste Sumo-Szene niemals passiert war.

Berühmte Kommentare

Wenn danach gefragt wird, einen berühmten NHK-Kommentar zu nennen, erinnern sich viele ältere Sumo-Zuseher an die Rücktrittszeremonie von Ozeki Takanohana im Jahr 1982. Als am Haarknoten des Prinzen des Ozumo geschnippelt wurde, brach der NHK-Kommentator, Herr Sugiyama, in Tränen aus und die Worte blieben im mehrmals im Hals stecken.

Lora Sharnoff erinnert sich noch lebhaft an die Kommentare des ehemaligen Sekiwake Tamanoumi, der auch lange nach seinem goldenen Mawashi 1957 für Kontroversen sorgte. „Ich erinnere mich, dass einmal der mittlerweile verstorbene Aobayama, der immer eine Menge Salz warf, sehr schnell verloren hatte“, sagt Sharnoff. „Tama kommentierte das mit: ‚Shio o takusan maita wari ni, amai sumo datta ne.‘“ Eine grobe Übersetzung dieses Satzes ist: „Wenn man bedenkt, wieviel Salz er geworfen hat, so war sein Sumo doch relativ süß (sachte und mit wenig Kraft).“ Es wird gesagt, dass Tamanoumis NHK-Vertrag schließlich aufgrund der bissigen Art seiner Analysen aufgelöst wurde.

Ein anderer NHK-Mann, der unbeeindruckt von Kontroversen war, war der ehemalige Ansager Shozo Ishibashi, der kürzlich als Vorsitzender des Yokozuna Deliberation Councils

zurückgetreten ist. Am Senshuraku des September-Basho 1999 war Ishibashi sichtlich außer sich, nachdem Yokozuna Wakanohana III das gefürchtete Make-Koshi gegen seinen hawaiianischen Gegner Musashimaru eingefahren hatte, dessen Sieg ihm das Yusho sicherte. Als es im Kokugikan während der Präsentation der Yusho-Trophäen an der Zeit war, die japanische Nationalhymne Kimigayo zu singen, bemerkte Ishibashi, dass Musashimaru ziemlich still war. Ishibashi benutzte indirekte Worte, so wie es für Japan typisch ist, und deutete (fälschlicherweise) an, dass Maru den Text der Hymne Kimigayo noch nicht gelernt hatte – und hatte damit ein Versprechen gebrochen, das er ihm in einem früheren Interview gegeben hatte. Ishibashis Ausbruch schlug entsetzlich fehl und zog dreißig Beschwerden von Zuschauern nach sich, die genau zeigten, wie beliebt Musashimaru geworden war – trotz der Tatsache, dass er ein Gaijin war.

Aus der Sicht eines Fans

Viele Mitglieder der alternden Hauptfanbasis des Sumo haben die Übertragung von Japans Kokugi seit dem Anfang mitverfolgt. Die 67-jährige Michiko (Name geändert) ist eine solche Person und daher ideal dafür geeignet, die Entwicklung des Sumo im Fernsehen zu kommentieren. „Im Moment mag ich einige der NHK Special Features sehr“, sagt sie. „Im Haru Basho 2008 konnte ich viele Details über die Arbeit eines Gyoji lernen, ich lernte die Shin.Juryo kennen und sah mir die Interviews mit den einzelnen Yusho-Gewinnern an. Aber“, fährt sie fort, „ich mag die heutigen Übertragungen allgemein nicht besonders.“

Das Problem ist, dass es im Fernsehen zu viele Leute gibt, die denken, dass es im Sumo nur um Sieg oder Niederlage geht. Daher

zeigt NHK nicht mehr das volle Shikiri-Naoshi, obwohl es so wichtig ist. Es ist so, als würde das Fernsehen nicht mehr die Besonderheiten der japanischen Kultur verstehen oder wertschätzen.“

Michiko fügt hinzu: „Ich mag am liebsten die Kommentare der Sumotori, die in der näheren Vergangenheit zurückgetreten sind, besonders die von Tochiazuma, vom ehemaligen Sekiwake Terao und von Tatsunami-Oyakata. Andere interessieren mich nicht so. Außerdem mag ich die neueste NHK-Idee nicht, irgendwelche berühmte Leute Sumo kommentieren zu lassen, obwohl es den Anschein hat, dass diese nicht besonders viel davon wissen. Ich höre diesen Tarento nicht zu.“

Das Sich-Verlassen auf Tarento, um die Übertragungen aufzupeppen, ist ein trauriges Anzeichen dafür, dass NHK nicht mit den Einschaltquoten beim Sumo zufrieden ist. Im Februar berichtete Yomiuri, dass die Quoten zum ersten Mal seit fünf Jahren gestiegen waren, höchstwahrscheinlich wegen der lang erwarteten Rückkehr des bösen Yokozunas Asashoryu. Aber nicht alle Tarento haben keine Ahnung, was auf dem Dohyo vor ihren Augen passiert. Demon Kogure, ein 1980er-Jahre-New Order-Musiker mittleren Alters mit der Stimme eines Kabuki-Schauspielers und einer Vorliebe für ausgefallene Kleidung scheint sehr gut informiert zu sein und zeigt seine Liebe zu den Gyoji und zu Asashoryu sogar während seinen Konzerten!

Wohltätigkeitsturniere

Nach 15 Jahren Übertragung von Kämpfen tauchte NHK selbst im Sumo-Kalender auf. In den letzten 41 Jahren wurde am ersten Freitag oder Samstag nach dem Hatsu Basho eine NHK-Wohltätigkeits-Sumo-Veranstaltung abgehalten. Die Veranstaltung findet im

Ryogoku Kokugikan statt und die Makuuchi-Ringer treffen in Eliminierungsrunden aufeinander.

Fazit

NHK bringt 55 Jahre nach der ersten Übertragung pro Jahr immer noch 90 Live-Übertragungen vom Sumo in einem immer härter werdenden Fernsehmarkt. Jede drei Stunden lange Übertragung bekommt zusätzlich eine dreiminütige Zusammenfassung in den NHK-Abendnachrichten um 19:00 Uhr. Das Sumo-Bulletin, das ein Zusammenschritt der Kämpfe des Tages in der obersten Liga ist, ist in das Spätabendprogramm zurückgekehrt, nachdem es Mitte 2000 kurzzeitig gestrichen worden war. (Die Höhepunkte dieser Bulletins bestehen darin, dass der männliche Moderator einen Plastik-Mawashi über seinem dunklen Anzug trägt und einen Sumo-Trainer bittet, die Siegtechniken an ihm zu demonstrieren!) Die NHK-Berichterstattung hat viele Nebeneffekte, und viele Morgennachrichten und -talkshows haben Sumoberichte während der Turniere. Außerhalb der Saison zeigen diese Übertragungen Berichte über Kindersumo-Turniere in ganz Japan, wo man den kleinsten Sumotori dabei zusehen kann, wie sie sich mit Lendenschürzen bekleidet balgen. Überdies bringen die Nachrichtenagenturen gerne Berichte über Sumotori, die Schreine besuchen, an Festivals teilnehmen und Babys halten (angeblich, um „Kraft an sie weiterzugeben“). Auch wenn das Sumo nicht mehr der uneingeschränkte Nationalsport Japans ist, so sorgt doch zumindest NHK dafür, dass es immer noch wie ein solcher behandelt wird.

ⁱ Lora Sharnoff, *Grand Sumo : The Living Sport and Tradition*, Weatherhill press, 1992, p.viii